

Schwing dich auf zu deinem Gott

D A D A h G e A D



Schwing Dich auf zu Dei-nem Gott, Du be-trüb-te See - le!

D A D A h G e A



Wa-rum liegst du, Gott zu Spott, in der Schwer-muts - höh - le?

A D G A D A h fis G A



Merkst Du nicht des Sa-tans List? Er will durch sein Käm-pfen

D A D G A fis h e D A D



Dei-nen Trost, den Je - sus Christ Dir er - wor-ben, däm - pfen.

2. Schüttele deinen Kopf und sprich:/ "Fleuch, du alte Schlange!
Was erneurst du deinen Stich, / Machst mir angst und bange?
Ist dir doch der Kopf zerknickt, / Und ich bin durchs Leiden
Meines Heilands dir entrückt / In den Saal der Freuden."

3. Wirfst du mir mein Sündgen für? / Wo hat Gott befohlen, /
Daß mein Urteil über mir / Ich bei dir soll holen?
Wer hat dir die Macht geschenkt, / Andre zu verdammen,
Der du selbst doch liegst versenkt / In der Höllen Flammen?

4. Hab ich was nicht recht getan, / Ist mir's leid von Herzen;
Dahingegen nehm ich an / Christi Blut und Schmerzen.
Dann das ist die Ranzion / Meiner Missetaten;
Bring ich dies vor Gottes Thron, / Ist mir wohl geraten.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm, / Sein Recht meine Krone,
Sein Verdienst mein Eigentum, / Da ich frei in wohne
Als in einem festen Schloß, / Das kein Feind kann fällen,
Brächt er gleich davor Geschoß / Und Gewalt der Höllen.

6. Stürme, Teufel und du Tod, / Was könnt ihr mir schaden?
Deckt mich doch in meiner Not / Gott mit seiner Gnaden.
Der Gott, der mir seinen Sohn / Selbst verehrt aus Liebe,
Daß der ew'ge Spott und Hohn / Mich nicht dort betrübe.

- 7 Schreie, tolle Welt, es sei / Mir Gott nicht gewogen,
Es ist lauter Täuscherei / Und im Grund erlogen.
Wäre mir Gott gram und feind, / Würd er seine Gaben,
Die mein eigen worden seind, / Wohl behalten haben.
- 8 Denn was ist im Himmelszelt, / Was im tiefen Meere,
Was ist Gutes in der Welt, / Das nicht mir gut wäre?
Weme brennt das Sternenlicht? / Worzu ist gegeben
Luft und Wasser? Dient es nicht / Mir und meinem Leben?
- 9 Weme wird das Erdreich naß / Von dem Tau und Regen?
Weme grünet Laub und Gras? / Weme füllt der Segen
Berg und Tale, Feld und Wald? / Wahrlich, mir zur Freude,
Daß ich meinen Aufenthalt / Hab und Leibesweide.
- 10 Meine Seele lebt in mir / Durch die süßen Lehren,
So die Christen mit Begier / Alle Tage hören.
Gott eröffnet früh und spat / Meinen Geist und Sinnen,
Daß sie seines Geistes Gnad / In sich ziehen können.
- 11 Was sind der Propheten Wort / Und Apostel Schreiben
Als ein Licht am dunkeln Ort, / Fackeln, die vertreiben
Meines Herzens Finsternis / Und in Glaubenssachen
Das Gewissen fein gewiß / Und recht grundfest machen?
- 12 Nun, auf diesen heiligen Grund / Bau ich mein Gemüte,
Sehe, wie der Höllenhund / Zwar darwider wüte;
Gleichwohl muß er lassen stehn, / Was Gott aufgerichtet,
Aber schändlich muß vergehn, / Was er selbst dichtet.
- 13 Ich bin Gottes, Gott ist mein; / Wer ist, der uns scheidet?
Dringt das liebe Kreuz herein / Mit dem bitterm Leide,
Laß es dringen, kömmt es doch / Von geliebten Händen,
Bricht und krieget geschwind ein Loch, / Wann es Gott will wenden.
- 14 Kinder, die der Vater soll / Ziehn zu allem Guten,
Die gedeihen selten wohl / Ohne Zucht und Ruten.
Bin ich dann nun Gottes Kind, / Warum will ich fliehen,
Wann er mich von meiner Sünd / Auf was Guts will ziehen?
- 15 Es ist herzlich gut gemeint / Mit der Christen Plagen;
Wer hier zeitlich wohl geweint, / Darf nicht ewig klagen,
Sondern hat vollkommne Lust / Dort in Christi Garten,
Dem er einig recht bewußt, / Endlich zu gewarten.
- 16 Gottes Kinder säen zwar / Traurig und mit Tränen,
Aber endlich bringt das Jahr, / Wornach sie sich sehnen;
Dann es kommt die Erntezeit, / Da sie Garben machen,
Da wird all ihr Gram und Leid / Lauter Freud und Lachen.